



*Ulrike Bechtold, Uli Waibel
und Mahshid Sotoudeh (Hrsg.)*

DiaLogbuch AAL

Dialoge zu Active and Assisted Living

 OESTERREICHISCHE
COMPUTER GESELLSCHAFT®
AUSTRIAN
COMPUTER SOCIETY



reports@ocg.at

BAND 06

Dieses Buchprojekt wird gefördert durch das
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie



Wissenschaftliches Redaktionskomitee der OCG

o.Univ.Prof.Dr. Gerhard Chroust

Univ.Prof.Dr. Gabriele Kotsis

Univ.Prof. DDr. Gerald Quirchmayr

Univ.Prof. DDr. Erich Schweighofer

o.Univ.Prof.Dr. Peter Zinterhof

Univ.Prof. Dr. Jörg Zumbach

Ulrike Bechtold, Uli Waibel und Mahshid Sotoudeh (Hrsg.)



DiaLogbuch AAL

Dialoge zu Active and Assisted Living

© Österreichische Computer Gesellschaft 2016

© Österreichische Computer Gesellschaft
Komitee für Öffentlichkeitsarbeit
www.ocg.at

Druck: „agensketter!“ Druckerei GmbH
Kreuzbrunn 19, 3001 Mauerbach, Österreich

ISBN 978-3-902580-12-2

Inhalt

1	Einleitung	7
2	Eine Schatzkarte: Zugrundeliegende Zukunftsbilder	15
3	Technik in Betreuung, Unterstützung und Pflege	23
4	Innovation und Alter	71
5	Netzwerke & Know-how	115
6	Sozio-ökonomische Aspekte von AAL	157
7	Ethik	203
8	Kultur des Alterns: Wie man lebt, so altert man...	247
9	Beteiligte und Referenzen	261

Mehr weiß der Teufel
weil er alt ist, als weil
er der Teufel ist

Mexikanisches Sprichwort

Einleitung

AAL – was ist das?

Was verbirgt sich hinter den titelgebenden drei Buchstaben AAL? Dieses Akronym steht für „Active and Assisted Living“, früher „Ambient Assisted Living“. Beides sind Begriffe, die von europäischen und nationalen Initiativen im Bereich Forschungsförderung und technische Entwicklung geprägt wurden. Denjenigen, die mitunter jahrelang in diesen Bereichen tätig sind, geht das Kürzel AAL leicht von den Lippen, aber im normalen Sprachgebrauch mutet es doch etwas sperrig an.

Inhaltlich beziehen sich die drei Buchstaben AAL auf den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in den Bereichen Gesundheit, Mobilität, Kommunikation, Arbeit und Pflege mit besonderer Beachtung der Bedürfnisse älterer Menschen. Dabei zielt AAL darauf ab, Dienstleistungen und Technologien zur Verfügung zu stellen, die das Wohlbefinden, die Autonomie und die Sicherheit älterer Menschen, sowie deren Gesundheit und soziale Integration, erhalten und verbessern.

AAL soll einerseits erlauben, selbstbestimmt älter zu werden, andererseits sollen Dienstleistungen rund um das Älterwerden, etwa in der Pflege, durch technologische Hilfsmittel erleichtert werden. Will man diese Anforderungen in die Realität umsetzen, tauchen Fragen auf: Was bedeutet AAL für den Einzelnen und die Einzelne und für unsere Gesellschaft insgesamt? Wie werden diese Technologien unseren

Alltag verändern? Und letztlich die vielleicht zentrale Frage: Was bedeutet Lebensqualität oder das „gute Leben“ für uns, wenn wir älter werden?

Diese Fragen stellten der Herausgeber und die Herausgeberinnen dieses Buches im Rahmen zweier Projekte, die weiter unten detailliert beschrieben sind. Beide Projekte erforschten, welche Vorstellungen und Wünsche Bürgerinnen und Bürger vom „guten Älterwerden“ haben. Die dabei formulierten Visionen werden im ersten Kapitel dieses Buches präsentiert und dort mit den Inhalten von Kapitel 3 bis 7 verknüpft. In diesen, folgenden Kapiteln stellen sich Experten und Expertinnen in Round Table Gesprächen die Frage nach dem „guten Leben“ in fünf verschiedenen Zusammenhängen: AAL im Kontext von Betreuung, Unterstützung und Pflege in Kapitel 3 und in Zusammenhang mit Innovation und Alter im vierten Kapitel. Sozio-ökonomische Aspekte von AAL sind das Thema von Kapitel 5, Netzwerke und Know-how werden in Kapitel 6, und ethische Gesichtspunkte im siebenten Kapitel beleuchtet.

Kapitel 8 stellt eine Synthese wichtiger Erkenntnisse mit einem Schwerpunkt auf zwei Aspekte dar: Einerseits auf Synergien, die im Rahmen der unterschiedlichen Perspektiven der Diskutierenden sichtbar wurden, andererseits auf Themenbereiche, bei denen sich die Standpunkte und Einschätzungen der diskutierenden Experten und Expertinnen erkennbar voneinander unterscheiden.

Alter(n) - wann ist man alt?

Die Frage danach, ab wann man alt ist, stellt sich und stellt sich nicht. Einerseits ist es schwierig oder unmöglich eine numerische Schwelle, also eine konkrete Altersangabe, zu definieren. Immer, wenn dies geschieht, etwa wenn Bürger und Bürgerinnen zu ihrem 65. Geburtstag ein Seniorenpaket zugeschickt bekommen und damit das Pickerl erhalten „jetzt bist Du alt“, erregt das mitunter großen Unmut. Andererseits ist es wichtig zu wissen, wovon überhaupt die Rede ist, wenn es um ältere Menschen geht.

Wen betrifft AAL überhaupt? Der Tenor in den Gesprächen dieses Buches ist ein dynamischer Altersbegriff, der einerseits individuell sehr schwanken kann, andererseits ein überraschend frühes Alter annimmt, in dem begonnen werden soll, über das eigene Älterwerden zu reflektieren. Gemeint ist hier das Alter ab fünfzig Lebensjahren. Das Älterwerden beginnt aus dieser Sicht früh und für das in Anspruch nehmen können von Hilfestellungen, egal ob persönlich oder technisch geleistet, braucht es eine kritische Selbstreflexion, sowie die allgemein wenig verbreitete

Fähigkeit, Hilfe annehmen zu können, bevor der empfundene Leidensdruck sehr hoch ist.

Auf individueller Ebene erfordert es überdies die Einsicht, dass diese Hilfestellungen tatsächliche Verbesserungen der eigenen Lebensqualität oder des eigenen Alltags bringen können. Dann, und hier beginnt das Wunschkonzert an zukünftiges AAL, benötigt man die richtige Information und gut ausgebildete Vermittler und Vermittlerinnen, um jene Aspekte von AAL dergestalt ins persönliche Leben zu integrieren, dass hier tatsächlich erlebte Erleichterung im Alltag und Verbesserung der Lebensqualität eintritt.

Die (Ursprungs-)Projekte, die dem Buch zu Grunde liegen

Die Firma Innovendo hat 2013-2014 gemeinsam mit dem Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) ein partizipatives Forschungsprojekt mit dem Namen Leben2050 durchgeführt¹. Dabei haben Wiener Bürgerinnen und Bürger Visionen für ein wünschenswertes Leben im Alter von morgen entworfen. Gemeinsam mit Fachleuten aus unterschiedlichen Bereichen wurden daraus konkrete Empfehlungen für Politik, Wirtschaft und Forschung formuliert.

Das EU-FP7 Projekt PACITA² (Parliaments Civil Society and Technology Assessment) wurde vom ITA zwischen 2011 und 2015 durchgeführt. In PACITA wurden drei Szenarien mit dem Fokus auf mögliche Pflege- und Betreuungssituationen der Zukunft erarbeitet. Die Szenarien dienten als Input für einen Workshop. Stakeholder aus verschiedenen Bereichen (Pflege, Medizin, Technikentwicklung, Forschung) diskutierten die positiven und negativen Aspekte der einzelnen Szenarien und haben basierend darauf Visionen und Empfehlungen einer wünschenswerten Pflege- und Betreuungsversorgung für ältere Menschen im Jahr 2025 formuliert.

Bei der Bearbeitung dieser beiden Projekte ist ein Pool von rund vierzig Fachleuten aus unterschiedlichsten Disziplinen entstanden, die sich mit relevanten Zukunftsthemen auseinandergesetzt haben. Nach dem Ende der beiden Projekte wäre es schade und nicht im Sinne von Responsible Research and Innovation³ gewesen, die Ressourcen und

1 Leben2050 wurde von Wirtschaftsagentur Wien im Rahmen des Calls Smart Vienna 2012 gefördert, vgl. Leben2050, 2016

2 PACITA, 2016

3 vgl. Responsible Research and Innovation, 2016 - das Konzept von Horizon 2020

das Know-how dieser interdisziplinären Netzwerk-Gruppen ungenutzt zu lassen. So entstand die Idee, dieses Buch als eine Zusammenschau der Thematik Technologie und „älter werdende Gesellschaft“ auf breiter Basis zu initiieren.

DiaLogbuch AAL – Entstehung und Ziel

Im Gegensatz zur AAL Vision Österreich⁴, die kürzlich von einem Arbeitskreis der AAL AUSTRIA vorgestellt worden ist und sich vor allem an Experten und Expertinnen wendet, richtet sich die gegenständliche Publikation an einen größeren Kreis von Lesern und Leserinnen, um diesen verstärkt auf die AAL-Thematik aufmerksam zu machen und für damit einhergehende Potenziale und Risiken zu sensibilisieren.

Das Buch liefert Material zur interdisziplinären Diskussion über vorausschauende Planung und Gestaltung im Bereich Technologie und Alter und dokumentiert die Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten, die sich in den letzten drei Jahren im Rahmen verschiedener AAL-Projekte – insbesondere Leben2050 und dem EU-Projekt PACITA – mit einschlägigen interdisziplinären Themen beschäftigt haben. Mit der Herausgabe des AAL-DiaLogbuches wollen wir einen Beitrag zu diesem gesellschaftlich relevanten Thema leisten und hoffen gleichzeitig, die Aktivierung der Community zu fördern.

Dialogform statt klassischem Fach- oder Sachbuch

Die Dialogform des Buches in den Kapiteln 3 bis 7 soll helfen, komplexe Inhalte aufzubrechen und allgemein verständlich zu machen. So lässt sich das Buch als Inspirationsquelle nutzen und man kann da hineinlesen, wo das Auge hängenbleibt und wo es für den Leser, die Leserin interessant erscheint.

Der Vorteil dieses Formats gegenüber einzelnen thematischen Beiträgen in Artikelform und einer davon getrennten Diskussion und Analyse ist die stärkere Einbeziehung der Fachexpertinnen und -experten in die Diskussion und eine stärkere Fokussierung auf Synergien oder Unvereinbarkeiten unterschiedlicher Perspektiven.

Das DiaLogbuch AAL soll Orientierung in einem weiten Themenfeld geben, Inspiration und Anregung bieten und Menschen in unterschiedlichsten Kontexten und Lebenswelten ein Arbeitsbuch sein, das eigene Vermerke erlaubt und Optimismus in Bezug auf die gemeinsame Zukunft fördert.

⁴ AAL Austria, 2015

In jedem Fall ist es ein aktueller Beitrag zu AAL – Active and Assisted Living – und soll

- als Lehrmaterial für die interdisziplinäre Ausbildung zum Thema Technik und Altern dienen,
- allgemeinverständlich für die interessierte Öffentlichkeit sein und
- inspirierend für die Politik wirken.

Wie sind die Kapitel entstanden?

Die inhaltliche Basis für das Buch wurde in mehreren Gruppeninterviews mit Fachleuten zur Thematik Altern und Technologie gelegt. Ein gemeinsamer Impulstext rund um eine oder mehrere zentrale Frage(n) diente der Vorbereitung und Einstimmung auf die Interviews.

Diese Gruppeninterviews wurden um die fünf Themenkomplexe organisiert, die auch die Kapitelstruktur vorgeben: Technik in Unterstützung, Betreuung und Pflege; Innovation und Alter; sozio-ökonomische Aspekte von AAL; Netzwerke und Know-how; sowie Ethik.

Jeweils zwei inhaltlich verantwortliche Gastgeberinnen und Gastgeber haben die Dialoge organisiert und geleitet. Die eingeladenen Experten und Expertinnen, welche die Koautoren und Koautorinnen der Kapitel 3 bis 7 sind, kommen aus zahlreichen Fachdisziplinen, um die Bereiche Politik, Gesellschaft, Technik, Pflege und Gesundheit sowie Wirtschaft jeweils möglichst gut abzudecken.

Die Diskussionen wurden aufgezeichnet und transkribiert. Die Transkripte wurden von den jeweiligen Gastgeberinnen und Gastgebern sowie Ulrike Bechtold editiert und von den beteiligten Fachleuten überprüft und freigegeben. Den Zusammenhang zwischen den Beiträgen bilden Kapitel 2 – die Referenzen auf die vorausgegangenen Zukunftsprojekte – und Kapitel 8, die Synthese.

Zur Erhaltung leichter Lesbarkeit sind viele Fußnoten kurz gehalten und verweisen auf im letzten Kapitel in alphabetischer Reihenfolge angeführte Referenzen.

Das Buch hat keinen kommerziellen Hintergrund. Es basiert zu einem großen Teil auf In-kind-Leistungen der beteiligten Institutionen (Innovendo und Institut für Technikfolgen-Abschätzung) sowie zahlreicher Expertinnen und Experten aus dem weiter oben angesprochenen Pool. Die anfallenden Kosten für Leistungen, wie etwa Transkriptionen, Gesamtedaktion, Lektorat, Layout und Grafik, wurden vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) bzw. der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) getragen.

Impressum

HerausgeberInnen: Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechtold, Dipl.-Ing. Uli Waibel und
PD Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mahshid Sotoudeh

Projektleitung: Dipl.-Ing. Uli Waibel (Innovendo)

Fachliche Leitung: PD Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mahshid Sotoudeh (ITA/ÖAW)

Themenübergreifende Redaktion, Einleitung und Synthese:

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechtold (Innovendo)

Leitung der Gruppeninterviews und ThemenredakteurInnen:

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulrike Bechtold, Mag. Dr. André Gaszó, Mag. Niklas
Gudowsky, Mag. Dr. Walter Peissl, PD Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mahshid
Sotoudeh, Dipl.-Ing. Uli Waibel

FokusgruppenteilnehmerInnen:

35 ExpertInnen aus unterschiedlichen Disziplinen aus dem
eingangs angesprochenen interdisziplinären Pool von rund
40 ExpertInnen. Die TeilnehmerInnen werden im jeweiligen Kapitel
angeführt und im Kapitel 9 vorgestellt.

Transkription:

Anja Gänsbauer, Msc. (Kapitel 4),

Gloria Rose, Msc. (Kapitel 3, 5, 6 und 7)

Lektorat: Mag.^a Julia Kampfmüller

Grafik, Layout, Druckaufbereitung: Ing. Walter Eibensteiner

Illustrationen: Seb Braun

Eine Schatzkarte: Zugrundeliegende Zukunftsbilder

Die Idee zu diesem Buch geht auf vorangegangene Projekte zurück, insbesondere PACITA und Leben2050. PACITA¹ wurde als EU-FP7 Projekt vom Institut für Technikfolgen-Abschätzung 2011-2015 umgesetzt. Das Projekt Leben2050² hat die Firma Innovendo 2013-2014 gemeinsam mit dem Institut für Technikfolgen-Abschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften durchgeführt. Weiters wurde die AAL Vision Österreich³ in dieses Kapitel aufgenommen. Sie wurde 2013-2015 in einem Arbeitskreis der Innovationsplattform AAL AUSTRIA entwickelt.

Alle drei Projekte verwenden Zukunftsbilder, die sich inhaltlich teilweise sehr ähnlich sind, aber auch ganz unterschiedliche Akzente setzen. Hier betrachten wir diese Bilder als einen wichtigen Schatz, um gemeinsam über Zukunft und Altern nachzudenken und so überlegt handeln zu können. Das Bild einer Schatzkarte bedeutet hier, dass sich die wertvollen Erkenntnisse aus den Projekten (Gold und Edelsteine) auch in den Interviews wiederfinden.

Leseanleitung

Im Folgenden werden die Inhalte, beziehungsweise Ergebnisse der oben genannten Projekte (Zukunftsbilder aus Leben2050 und PACITA sowie

1 PACITA, 2016

2 Leben2050, 2016

3 AAL AUSTRIA, 2015

die AAL Vision Österreich) im Einzelnen präsentiert. Am Ende jedes der Zukunftsbilder ist eine exemplarische Textstelle aus den Dialogen (Kapitel 3-7) angeführt. Umgekehrt finden sich in den Dialogen Querverweise zu den hier vorgestellten Zukunftsbildern.

Leben2050

... zeigt Bilder aus einer wünschenswerten Zukunft aus unterschiedlichen Perspektiven. Fünfzig Wiener und Wienerinnen haben im September 2013 zwei Tage lang über das Leben im Alter von morgen diskutiert. Gemeinsam formulierten sie zehn Visionen, die ihre Wünsche, Hoffnungen und Ängste für Wien im Jahr 2050 abbilden. Auf Basis dieser Visionen haben Fachleute konkrete Empfehlungen für Politik, Wirtschaft und Forschung formuliert. Aus den Visionen und den Empfehlungen entstand dann ein Newsletter aus der Zukunft. Rückblickend aus dem Jahr 2050 beschreibt der Newsletter, wie die Ideen der Bürger und Bürgerinnen und Fachleute umgesetzt wurden.

Leben2050-Newsletterszenarien:

Vom Arbeitsmarkt zum Tätigkeitsmarkt

Im Jahr 2050 hat sich der ehemalige Arbeitsmarkt zu einem „Tätigkeitsmarkt“ entwickelt. Die finanzielle Grundsicherung ermöglicht allen BürgerInnen eine sinnvolle und sinnstiftende Teilhabe an der Gesellschaft. Auch die Pflege und Betreuung älterer Menschen wurde so aufgewertet und verbessert.

„[...] Ein generationenübergreifendes Tauschmodell, etwa wie ein Tätigkeitsmarkt? Es gibt ja in der Nachbarschaftshilfe zum Beispiel ähnliche Initiativen. Aber das ist alles sehr regional und wenn ich das Glück habe, dass so etwas in meiner Nähe ist, dann kann ich es nutzen.“ (Seite 98)

Die Textmarke **Tätigkeitsmarkt** verweist in den einzelnen Dialogkapiteln auf dieses Szenario.

Dialog der Generationen schafft Wissen

In dieser Vision werden stadtweite Begegnungsstätten geschaffen, um den Austausch von Wissen und Erfahrungen zwischen den Generationen zu fördern. Lernen findet selbstbestimmt statt.

„[...] Ich merke, wie wichtig der Austausch zwischen den Altersgruppen ist, wenn ich zum Beispiel Weiterbildungskurse besuche und die Älteste im Kurs bin. Ich treffe mich jetzt immer mit zwei jungen Frauen und merke, es schließt sich sofort die Lücke, wenn man an die Lebensrealitäten anknüpft.“ (Seite 236)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: **Begegnung**

.....

Freies Denken, grenzenlose Stadt

Barrierefreiheit bedeutet, dass nicht nur Mobilitätshindernisse sondern auch Kommunikationschranken abgebaut sind. Die Lebensfreude in der Stadt ist gestiegen, da das Miteinander durch kürzere Wege, mehr öffentliche Verbindungen und gegenseitige Unterstützung im generationsübergreifenden Leben erleichtert wurde.

„[...] Wenn ich plötzlich eine Mobilität erreiche, die ich vorher vielleicht nicht hatte, oder Dinge machen kann, die ich vorher nicht mehr machen konnte, dann ergeben sich wahrscheinlich wieder Folgefragestellungen. Also, was tue ich dann, wenn ich in der Stadt bin? Dort stellen sich dann wieder neue Fragen. Wenn ich dann erfolgreich in den Park gekommen bin, dann fehlt eben dort die Toilette.“ (Seite 62)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: **Barrierefreiheit**

.....

Gemeinsam mehr bewegen

Neue Begegnungsräume und gemeinsame sportliche Aktivitäten bringen Menschen näher zusammen. Burn-Out und Stress gehören größtenteils der Vergangenheit an. Alle profitieren vom neu geschaffenen Gemeinschaftsgefühl, wobei auch auf Rückzugsmöglichkeiten und den Schutz der Privatsphäre viel Wert gelegt.

„[...] da geht es darum, dass ältere Menschen mit Kindergartenkindern gemeinsam an einer Bewegungsintervention teilnehmen [...]. Die Bewegungsintervention richtet sich sowohl an die älteren Menschen, als auch an die Kinder und soll für beide Zielgruppen gleichermaßen Bewegung fördern. Hier geht es jetzt wirklich darum, gemeinsam für beide Gruppen einen Nutzen zu haben.“ (Seite 77)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: **Miteinander**

.....

Zurück in die Zukunft des Handwerks

Erfahrene HandwerkerInnen unterrichten neue und alte Handwerkstechniken in den Gemeinschaftswerkstätten des Wien-Handwerkszentrums in einer mehrsprachigen Umgebung.

„[...] Es könnte auch eine Art Universalhandwerker geben [...] die verschiedene handwerkliche Fertigkeiten und entsprechende praktische Möglichkeiten vereinen, um Barrierefreiheit in einem Haushalt herzustellen. Ohne dass dazu sieben verschiedene Professionisten und Professionistinnen gerufen, koordiniert und bezahlt werden müssen.“ (Seite 55)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: [Handwerk](#)

Die Stadt der Sprachen neu entdecken

Mehrsprachigkeit ermöglicht ein offenes Miteinander in der Stadt. Gemeinsame Bildung überwindet Sprachgrenzen und bringt die Generationen näher zueinander. Gezielte Stadtplanung bewirkt die Durchmischung der Bezirke.

„[...] Vierzig Prozent unserer Tätigkeit in der Pflege sind Dokumentation, die WICHTIG ist, aber das muss viel einfacher gehen [...] vielleicht direkt vor Ort mit einem Sprachgerät. Wir haben vierzehn Nationalitäten in Wien auf einer Station. Und alle haben einen komplett anderen Zugang zur Technologie. Und das macht die Arbeit nicht einfacher.“ (Seite 47)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: [Mehrsprachigkeit](#)

Inkludiert und integriert: Kooperation auf allen Ebenen

Im Jahr 2050 stehen die Bedürfnisse der Menschen und die Wertschätzung ihrer persönlichen Kompetenzen im Mittelpunkt. Konstruktives Zusammenleben bedeutet, dass alle ihre Stärken, unabhängig von Alter, Herkunft, Muttersprache oder besonderen Bedürfnissen in die Gesellschaft einbringen. Zuwanderung wird zum Beispiel nicht nur als Notwendigkeit, sondern als wirkliche Bereicherung begriffen. Begegnungsräume und Lernprogramme erleichtern die Integration und Inklusion neuer und alter Wiener und Wienerinnen jeden Alters. Davon profitieren alle Seiten.

„[...] Also eine Intelligenztausbörse, wo Jede und Jeder alle anderen schätzt. Zusammen schaffen wir mehr. Ohne jetzt irgendeine Seite werten zu müssen.“ (Seite 100)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: [Inklusion](#)

Wien-Vital

Einsatz für ein vitales Leben. Vitalität ist die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben in allen Lebensabschnitten. Die Stadt und ihre Bewohner und Bewohnerinnen setzen mehr Ressourcen wie Zeit, Wissen und Geld gezielt zur Gesundheitsförderung und –vorsorge ein. Vitalität ist dabei mehr als nur Gesundheit und Abwesenheit von Krankheit. Es bleibt viel Raum für soziales Engagement, persönliche Entwicklung, Bildung und Kultur.

„[...] Exergaming ist ja im Bereich der adipösen Personen ein Thema, die sich genieren im Trainingsgewand den ersten schnellen Schritt außer Haus zu machen. Für die ist es eine Einstiegsdroge vor dem Bildschirm etwas zu tun, den Stoffwechsel anzukurbeln, fitter und selbstbewusster zu werden.“ (Seite 194)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: [Vital](#)

Die Zukunft immer im Blick

Wien lebt nicht nur im Hier und Jetzt, sondern denkt in größeren Zeitabständen. Kreative Lösungen und umfassende soziale, ökonomische und ökologische Qualitätsstandards sichern den hohen Lebensstandard für das Wien von heute und von morgen.

„[...] Wenn es einer immer größeren Gruppe von Menschen, egal welchen Alters, unmöglich wird, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, dann ist das eine Gerechtigkeitsfrage.“ (Seite 221)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: [Zukunftsvorsorge](#)

PACITA

... hat drei Szenarien einer möglichen Pflege- und Betreuungssituation für 2025 erstellt. Vier Menschen mit unterschiedlichen individuellen Pflege- und Betreuungsanforderungen und Ansprüchen an die jeweilige (AAL-)Technik in ihrem Alltag im Jahr 2025 werden vorgestellt. Die Szenarien sind, abgesehen vom technikbasierten Kontext, auch von zwei verschiedenen, für die Unterstützung und Pflegeversorgung der Zukunft denkbaren Variablen geprägt: 1) ob zukünftig private oder staatliche Entitäten für die Bereitstellung der (Pflege-)Versorgung verantwortlich sein werden und 2) ob Unterstützungs- und Pflegearrangements gemeinschaftlich oder individuell organisiert sein werden.

Die TeilnehmerInnen des Szenario-Workshops waren jene Akteure, die auch zukünftig eine wichtige Rolle in der Versorgung älterer Menschen spielen werden: Interessensvertretungen älterer Menschen und ihrer Angehörigen, Menschen, die im Gesundheitswesen, Forschung und Entwicklung, und Industrie arbeiten, oder Vertreter und Vertreterinnen der lokalen Politik und Freiwilligenorganisationen⁴.

PACITA-Szenarien:

Eine für alle Situationen passende Lösung

Dieses Szenario beschreibt eine Realität, in welcher individuelle Pflegeversorgung für alle durch sogenannte öffentlich bereitgestellte „Pflegepakete“ garantiert wird.

„[...] Dann betrachtet man nicht mehr den einzelnen Fall und überlegt sich, was dieser Mensch brauchen kann, sondern es gibt die eine Standardtechnik, die man bekommt, und sonst gibt es nichts. Die Gefahr ist, dass Individualität und persönliche Betreuung nur mehr für jene möglich sind, die es sich leisten können.“ (Seite 239)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: **Regulierung**

Entscheidungsfreiheit

Dieses Szenario beschreibt eine Realität, in welcher der Markt liberalisiert wird. Jede und Jeder kann mittels Pflegegeldleistungen die für sich passenden Produkte und Dienstleistungen frei am Markt erwerben.

„[...] Da ist schon eine individuelle Verantwortung notwendig. Aber durchaus, um eine bestimmte Orientierung zu schaffen und um der freien Marktwirtschaft nicht uneingeschränkt das Feld zu überlassen. Die ist wichtig. Aber sie muss auch ihren Horizont erkennen.“ (Seite 52)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: **Freier Markt**

Freiwilligengesellschaft

In diesem Szenario wird die Pflegeversorgung hauptsächlich durch Freiwillige (ältere Menschen selbst, Hilfsorganisationen, Nachbarn und Nachbarinnen, Schüler und Schülerinnen etc.) erbracht.

⁴ Als Teil eines EU Projekts hat dieser Workshop in insgesamt 10 EU Ländern stattgefunden: Dänemark, Irland, Tschechische Republik, Ungarn, Spanien/Katalonien, Norwegen, Belgien/Wallonien, Schweiz, Österreich und Bulgarien

„[...] Es heißt ja immer, wir könnten uns doch freiwillig engagieren, dann hätten wir etwas zu tun. [...] Es geht darum, dass ich nicht nur mein Wissen einbringe, sondern mein Wissen erweitere. Als Pensionistin verfüge ich über die Ressource Zeit und möchte diese sinnvoll nutzen, [...]“
(Seite 76)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: [Freiwilligkeit](#)

AAL Vision Österreich

In der AAL Vision Österreich wird ein Bild einer wünschenswerten und altersgerechten Zukunft in Österreich entworfen und anhand von drei ausgewählten Szenarien beschrieben. Diese sollen allen Beteiligten eine Perspektive aufzeigen und die notwendigen, schon heute zu setzenden Maßnahmen auf ein gemeinsames Ziel ausrichten. Unter der Koordination der Innovationsplattform AAL AUSTRIA formierte sich ein thematischer Arbeitskreis, dessen Mitglieder die Sichtweisen der unterschiedlichen Institutionen auf den drei Ebenen der älteren Menschen, deren Bezugspersonen und Lösungsanbietern sowie der Daseinsvorsorger einbringen konnten.

AAL Vision:

Lebensqualität steht im Zentrum dieser Vision, die aus der Perspektive der Österreicher und Österreicherinnen formuliert ist:

„Wir in Österreich schätzen die hohe Lebensqualität unseres Landes. Wir nehmen auch im Alter aktiv am Leben teil und sind mobil. Wir wohnen in einem sicheren Zuhause und wissen, dass wir dort, wenn notwendig, fürsorglich und optimal betreut werden. Im Alltag nutzen wir auch technische Lösungen als sinnvolle Unterstützung.“

„[...] Wie wollen wir in der Zukunft leben? Ich glaube, das ist eine sehr große Frage. Gerade da muss jeder beitragen, ob 7-Jährige oder 77-Jährige und alle dazwischen. Wir müssen wirklich gemeinsam entscheiden, was das gute Leben für uns in der Zukunft ist. Die Technikgestaltung ist nur ein kleiner Teil, der dann untergeordnet wird, wenn wir die Ziele und Werte festgelegt haben.“ (Seite 238)

Zugehörige Textreferenz in den Dialogkapiteln: [Lebensqualität](#)

Active and Assisted Living (AAL) bezieht sich auf den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien in den Bereichen Gesundheit, Mobilität, Kommunikation, Arbeit und Pflege mit besonderer Beachtung der Bedürfnisse älterer Menschen. Dabei zielt AAL darauf ab, Dienstleistungen und Technologien zur Verfügung zu stellen, die das Wohlbefinden, die Autonomie und die Sicherheit älterer Menschen, sowie deren Gesundheit und soziale Integration, erhalten und verbessern.

Das DiaLogbuch AAL richtet sich an einen größeren Kreis von Lesern und Leserinnen, um diesen verstärkt auf die AAL-Thematik aufmerksam zu machen und für damit einhergehende Potenziale und Risiken zu sensibilisieren. Es soll Orientierung in einem weiten Themenfeld geben, Inspiration und Anregung bieten und Menschen in unterschiedlichsten Kontexten und Lebenswelten ein Arbeitsbuch sein, das eigene Vermerke erlaubt und Optimismus in Bezug auf die gemeinsame Zukunft fördert.



**OESTERREICHISCHE
COMPUTER GESELLSCHAFT**
AUSTRIAN
COMPUTER SOCIETY

Oesterreichische Computer Gesellschaft

ISBN 978-3-902580-12-2